

Sieben und dreißigstes Kapitel.  
Die Glasfärberei, Glasmalerei und das Emailliren.

§. 776.

Die Kunst, Glas in der Masse zu färben, wird hauptsächlich bei der Verfertigung von unächten Edelsteinen (falschen Edelsteinen oder Glasflüssen) angewendet. Durch diese Kunst ist man jetzt im Stande, alle Arten von Edelsteinen, den orientalischen Opal ausgenommen, sehr täuschend aus Glas nachzumachen. So wie die wahren oder ächten Edelsteine ihre Farben durch Metallkalle von der Natur erhalten haben, so giebt der Glaskünstler dem Glase zu den unächten Edelsteinen dieselben Farben gleichfalls durch Metalloxyde. Diese falschen Steine sind in der That oft so schön verfertigt, daß man sie durch den bloßen Anblick kaum von ächten Steinen unterscheiden kann, besonders wenn sie schon eingefaßt sind. Vorzüglich berühmt ist derjenige Glasfluß geworden, welcher durch seine Reinheit und durch seinen Glanz dem Diamant nahe kommt, obgleich er diesem freilich in Hinsicht des wahren Feuers, der Härte und Dauer noch immer sehr nachsteht, nämlich der Straß, von seinem Erfinder Pierre de Straß so genannt. Die Masse zu dem schönsten Straß erhält man aus (dem Gewichte nach) 4056 Theilen Bergcrystallmehl, 6300 Theilen Mennige, 2154 Theilen der reinsten Pottasche, 276 Theilen des reinsten Borax, und 12 Theilen Arsenik. Sehr gut fällt aber auch derjenige aus von 3600 Theilen weißem Sand, 6750 Theilen Bleiweiß, 1260 Theilen Pottasche, 360 Theilen Borax und 12 Theilen Arsenik. Der Straß macht die Grundlage oder Hauptmasse aller übrigen Edelsteine aus. Den künstlichen (gelben) Topas macht man aus 1008 Theilen Straß, 43 Theilen gelbem Spießglanzglas und 1 Theile Cassius'schem Goldpulver (§. 267.). Weniger schön ist der Topas aus 576 Theilen Straß und 6 Theilen Eisensafran. Den schönsten (rothen) Rubin fabricirt man aus 8 Theilen Straß und 1 Theile dunkelm Topas; weniger schönen aus 40 Theilen Straß und 1 Theile Braunstein; den schönsten (grünen) Sma-